

## Nuckelflaschenkaries

„Ärzteblatt Sachsen“, Heft 11/09, S. 580-3

Werte Frau Kollegin Langhans, zunächst möchte ich mich für den Artikel bedanken, der die Problematik sehr gut darstellt. Meines Erachtens wäre er es wert, auch im „Deutschen Ärzteblatt“ abgedruckt zu werden.

Ich vermisse allerdings die wichtigste Forderung, die sich aus dem Dargestellten zwangsläufig ergibt: Die Forderung nach einem Verbot mit Zucker – künstlich über den natürlichen Gehalt der Ausgangsstoffe hinaus – angereicherte Nahrungsmittel oder Getränke als für Säuglinge und Kleinkinder geeignet in den Handel zu bringen! Der Zuckerzusatz ist nicht nur schädlich, er ist vor allem auch vollständig verzichtbar.

Daneben gehört natürlich die Verpflichtung, dass alle Hersteller von „Schnullerflaschen“ ausdrücklich darauf hinweisen, dass diese nicht für den Dauergebrauch und erst recht nicht als Nucki-Ersatz bestimmt sind. Der neue Vorsorgepass und der Vorschlag einer freiwilligen zusätzlichen zahnärztlichen Untersuchung ist zwar sicher gut gemeint. Die besonders betroffenen Familien mit dem berüchtigten „niedrigen sozioökonomischen Status“, die bereits Mühe

haben, die „U“-Untersuchungen wahrzunehmen, wird man damit nicht erreichen. Diese werden auch weiterhin die Getränke mit dem lächelnden Baby-respektive Kinderge-sicht kaufen, ohne einen Blick auf die Inhaltsstoffe zu werfen.

Mit freundlichen Grüßen  
Dr. med. Thomas Werlich, Neumark

### **Antwort**

Sehr geehrter Herr Kollege Dr. Werlich,

das schlimmste, was einem Autor passieren kann – er erhält keine Resonanz auf seinen Artikel. Deshalb habe ich mich sehr gefreut, dass Sie sich die Zeit genommen haben, sowohl meine Ausführungen zu lesen als auch in einen Dialog einzutreten.

Ihre kritischen Anmerkungen teile ich uneingeschränkt! Man müsste das Übel an der Wurzel packen können. Diese Idee hatten Kollegen von Ihnen auch schon. Nur ist es in der Demokratie, in der wir zurzeit leben, kurzfristig nicht möglich, Dinge zu verbieten, von deren schädlichen Auswirkungen wir beide überzeugt sind.

Ich hatte während einer Podiumsdiskussion die Gelegenheit Herrn Dr. Thomas de Maiziere, dem derzeitigen Innenminister der Bundesrepublik Deutschland, meine Forderung nach Verbot der Nuckelflaschen aus

Plastik nahezubringen. Antwort: Dies ist nicht möglich, da es einen Eingriff in das Europäische Wettbewerbsrecht darstellt.

Mit Ihrer berechtigten Forderung nach einem Verbot der Zuckeranreicherung von Nahrungsmitteln verhält es sich ähnlich. Bereits Anfang der 60-iger Jahre des letzten Jahrhunderts hat ein Kollege von Ihnen, der Internist Dr. med. M. O. Bruker versucht, in die Tat umzusetzen, was Sie fordern. In seinem Buch „Unsere Nahrung unser Schicksal“ ist ein ganzes Kapitel den Auswirkungen des Fabrikzuckerkonsums auf den menschlichen Körper gewidmet. Die sogenannte „Zuckermafia“ hat in der Folge gegen den Kollegen prozessiert!

Laut statistischem Jahrbuch der Bundeszahnärztekammer gibt es in der Bundesrepublik Deutschland 35.000 Zahnärzte und 20.000 Zahnärztinnen.

Zu wenige, um Gehör zu finden. Der Artikel einer Zahnärztin in einem regionalen Ärzteblatt könnte doch ein Anfang sein. Ein Anfang, um ins Gespräch zu kommen, um uns zu verbünden gegen eine übermächtige Nahrungsmittelindustrie, die nur ein Ziel kennt – Profit!

Mit freundlichen Grüßen  
Dipl.-Stom. Iris Langhans  
Vorstandsmitglied der  
Landeszahnärztekammer Sachsen